



Wo einst Turbinen liefen, wird heute unterrichtet

Möglichkeit am Dienstag, einen Blick in die imposante einstige Kraftzentrale in Alsdorf zu werfen. Experten erklären.

Alsdorf Die Alsdorfer Kraftzentrale ist einzigartig in NRW. Nach fast 130 Jahren endete 1983 die Steinkohleförderung der Grube Anna. Ehemalige Zechegebäude waren für eine Folgenutzung nicht mehr geeignet und fielen der „Spitzhacke“ zum Opfer.

Andere Bauten wurden als baugeschichtlich bedeutsam erachtet und blieben kommenden Generationen erhalten. Zu ihnen gehört als imposantes Bauwerk die Kraftzentrale (Langhaus), die zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Gasturbinenanlage errichtet und ab 1965 als Elektrohauptwerkstatt genutzt wurde. Sie wurde 1902 im neogotischen Industriearchitekturstil errichtet und ist mit ihren 145 Metern Länge die größte freitragende, unter Denkmalschutz stehende Industriehalle in Nordrhein-Westfalen. Heute wird die Kraftzentrale – auch Johannes Rau Kultur- und Bildungszentrum genannt – für den Schulbetrieb und als Veranstaltungsort genutzt.

Weil es sich um ein solch besonderes Gebäude handelt, wollen der Alsdorfer Geschichtsverein und die VHS Nordkreis Aachen den Bewohnern des Nordkreises dieses Bauwerk am Dienstag, 22. September von 18 bis 19.30 Uhr in seiner neuen Funktion vorstellen, aber auch einen Blick in die Vergangenheit werfen. Als Referenten wurden Dipl.-Ing. Kathrin Koppe von der Stadtentwicklung Alsdorf und Herrn Eberhard Melacha gewonnen. Die Ingenieurin für Architektur Kathrin Koppe führt durch die architektonische Bauphase, während der Archivar Eberhard Malecha eine historische Zeitreise unternimmt.

Eine Anmeldung für den Vortrag im KuBiZ, Carl-von-Ossietzky-Straße 2, Forum K043, ist vorab telefonisch unter 02404/90630 erforderlich. Der Eintritt ist frei.

21.09.2020 / Aachener Zeitung - Nordkreis / Seite 15 / LOKALES [/2.0/#/read/az-b1/20200921?page=14&article=90931347]